

Ausdauernde Wurzel(un)kräuter eindämmen

Nach einer temporären „Hitzepause“ im Hochsommer sind Wurzelunkräuter wieder gut im Wuchs oder treiben erneut aus Rhizomen aus. Sie sind hartnäckige Platz-, Licht-, Wasser- und Nährstoffkonkurrenten auf den Kulturflächen. Ihre hohe Regenerationsfähigkeit kann gebremst werden, indem man die Bildung grüner Blattmasse unterbindet und damit die Assimilation verhindert.

Wasserdurchlässiges Unkrautvlies oder dicke Lagen Zeitungspapier sind dafür geeignet – geschickt kaschiert mit Mulch oder Häcksel. Ein paar Jahre Geduld sind mitunter für einen langanhaltenden Erfolg nötig, ggf. kombiniert mit Wurzelsperren gegen erneutes Einwandern der Rhizome. Weitere Infos in unserem [Merkblatt](#).

Im Garten ein- oder verschleppte Quecke, Giersch, Schachtelhalm oder Winde sollten sofort entfernt werden, um ein Etablieren an neuen Standorten zu verhindern.

Mit dem Handspaten oder der Grabegabel den Boden tief lockern und die Wurzeln vollständig entfernen. Sind Staudenbeete bereits von Wurzelunkräutern durchdrungen, ist es sinnvoll, sie zu entfernen, wenn die Stauden geteilt werden. Vor dem erneuten Einpflanzen muss der Boden mehrmals spatentief gelockert und nach verbliebenen Unkrautwurzeln abgesucht werden.



Wurzelsperre und mypex-Folie (Bändchengewebe) gegen Giersch, links mit Laub kaschiert



Junge Gierschblätter



mit Wildem Hopfen überwachsene Strauchanlage



Sporenträger des Schachtelhalmes

Wo Löwenzahn und Disteln stören, lassen sie sich mit einem Unkrautstecher entfernen. Winde, Hopfen und Wilde Clematis überwuchern in kurzer Zeit Rabatten und Gehölze und stressen empfindliche Kulturpflanzen zusätzlich. Beim Entfernen von Hopfen ist zu beachten, dass seine Blätter und Triebe Hautirritationen und -verletzungen hervorrufen können.

Andererseits sind o.g. Wildkräuter ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems. Sie sind Nahrungsquelle vieler Nützlinge und können vielfach kulinarisch verwendet werden. Sie sind robust und blühfreudig und bereichern den Garten, wenn man sie an ihrer unkontrollierten Ausbreitung hindert, beispielsweise mit Wurzelsperren oder in Containerkultur.



Einjährige (Un)kräuter reduzieren

Im Herbst laufen einige Samenunkräuter erneut auf wie Springkraut, Gartenwolfsmilch oder Schöllkraut. Sie bedecken durch ihre Vielzahl oder ihre großen Blätter rasch größere Flächen. Jäten vor der Samenreife schränkt die Verbreitung ein, kein Verbringen auf den Kompost! Eine einzelne Pflanze kann tausende Samen bilden, die viele Jahre keimfähig bleiben, z. B. Vogelmiere: 15.000 Samen, 60 Jahre.



Vogelmiere im Erdbeerbeet



Schaumkraut („Springkraut“)



Schöllkraut

Allerdings blühen viele (Un)kräuter sehr früh oder - wie jetzt - spät in der Gartensaison und sind wertvolle Futterpflanzen, Nektar- und Pollenspenden. Deshalb muss immer abgewogen werden, wo sie in großer Dichte Probleme bereiten oder wo sie toleriert werden können.

Problemunkraut Hornsauerklee



Hornsauerklee "arbeitet sich vor" vom Weg in die Rasenfläche



Hornsauerklee im Bestand



Habitus des Hornsauerklee

In den letzten Jahren hat sich der Hornsauerklee (*Oxalis corniculata*) auffällig und nachhaltig ausgebreitet. Er wäre als hübscher Bodendecker geeignet, wenn er nicht so invasive Eigenschaften hätte und Nachbarpflanzen be- und verdrängt. Er vermehrt sich sowohl durch Samen, die bei Reife weit aus den Kapseln ausgeschleudert werden, als auch durch sich bewurzelnde Seitentriebe, die schnell große Flächen dicht bedecken. Schon wenig Erdreich genügt für eine Ansiedlung z.B. im Traufbereich und auf Kiesflächen. Der Klee übersteht durch seine tiefe Wurzel sehr lange Trockenperioden. Häufig wird er erst erkannt, wenn sich die gelben Blüten öffnen. Nur rechtzeitiges, akribisches Jäten – möglichst vor der Samenreife – kann die Ausbreitung des Hornklee bremsen.

Kranke Apfelfrüchte

Die Apfelernte ist jetzt in vollem Gang. Auch in diesem Jahr sind nicht alle Früchte in bester Qualität.

Ein starker Blattlausbefall im Frühjahr hat teilweise deformierte und verkrüppelte Früchte hinterlassen. Später haben Trockenheit und Hitze an einigen Sorten die Fruchtfleischqualität durch verstärkte Stippigkeit, Glasigkeit, Lentizellenfleckenkrankheit gemindert.

All diese Ursachen sind pflanzenphysiologisch bedingt durch stressige Witterungsbedingungen. Die Niederschläge haben dann im August dazu geführt, dass viele Früchte jetzt bereits faulen (hauptsächlich Moniliafäule). Aber auch Pilzkrankheiten wie Schorf oder die Rußrindenkrankheit mindern erheblich die Qualität.

Für eine Lagerung sind nur gesunde Früchte geeignet. Im Lager sind die Äpfel in kurzen Abständen auf Fäulnis zu kontrollieren. Es gibt diverse Pilzkrankheiten im Lager. Äpfel aus dem Garten sind nicht durch Fungizide geschützt, sodass sich ein Pilzbefall sehr schnell unkontrolliert ausbreiten kann.



Apfelqualität 2023 nicht überall optimal



Glasigkeit an Apfelfrüchten



Pilzbefall an Lageräpfeln schnell entfernen wegen rascher Ausbreitungsgefahr im Lager



Lentizellenfleckenkrankheit spezifisch an einigen Apfelsorten



Pilzkrankheit - Rußflecken am Apfel

Geschädigte Gräserstauden

Jetzt auffallend an Gräserstauden ist ein Rücktrocknen bzw. partielles Absterben. Ursachen sind meist Welkepilzkrankungen. Durch die warmfeuchte Witterung im August konnten sich unterschiedliche Krankheitserreger etablieren und die Pflanzen infizieren.

Jetzt ist es wichtig, befallene Pflanzenteile herauszuputzen und für eine gute Durchlüftung des Bestandes zu sorgen. Sind Symptome wie Blattflecken, Rostflecken und Nekrosen an noch lebenden Pflanzenteilen erkennbar und die Gesamtpflanze bereits stark geschädigt, ist eine Behandlung mit Fungiziden zur Rettung der Pflanzen möglich. Dazu werden Sie im Fachhandel beraten und es sind die Hinweise der Gebrauchsanleitung zu beachten.



Von Welkekrankheiten geschädigte Gräserstaude im Beet